

Zeichnungen und Skulpturen von Horta van Hoye (*1946 Belgien/aktuell Boswil) in der Stadtbibliothek Lenzburg

Galerie Stadtbibliothek Lenzburg

Sucht das Leben in den Erscheinungsbildern des Menschen

Zeichnungen und Skulpturen von Horta van Hoye, Boswil

a. z. Die Bildhauerin und Zeichnerin Horta van Hoye lebt seit zwei Jahren im Aargau. Nach vielen Stationen in verschiedenen Ländern Europas ist das Künstlerhaus Boswil Schweizer Heimat für die Belgierin flämischen Ursprungs geworden. Ihre erste Ausstellung im Aargau bietet Gelegenheit, eine gestalterisch sehr begabte, eigenwillige, das Leben in den vielfältigen Erscheinungsbildern des Menschen suchende Künstlerin kennenzulernen.

Eine der Clichés in Diskussionen um zeitgenössische Kunst ist immer wieder der Satz: «Für mich kommt Kunst halt von Können.» Horta van Hoyes Kunst kommt in diesem künstlerisch-handwerklichen Sinn von «Können». Die langjährige, fundierte Ausbildung im Bereich der Grafik und der Bildhauerei spiegelt sich in der Fähigkeit dieser Frau, Beobachtetes und Erlebtes mit sicherem Strich, mit sicherem Formgefühl darzustellen ohne dabei ins Virtuoso-Oberflächliche abzugleiten. Das zentrale Thema dieser Kunst ist der Mensch – das Porträt, die Figur in verschiedensten Situationen, Menschengruppen. Die Zeichnung – mit Bleistift, mit Kreide, als Aquarell, als Radierung – und die Skulptur – aus Ton oder als Steinguss – stehen sich dabei gleichwertig gegenüber.

Stilistisch betrachtet, steht Horta van Hoye neben ihrer Zeit, von aktuellem Trend keine Spur. Mit Qualität hat das indes nichts zu tun; nicht jede Künstlerin braucht eine «Neuerin» zu sein. Wo



Dem Porträt verpflichtet: Tonskulptur und Zeichnung von Horta van Hoye.

die Zeit auf Monumentalität setzt, beschränkt sich Horta van Hoye auf Klein-Skulpturen, die sie, als zierliche, kleine Frau, selbst zu tragen vermag. Es gibt winzig kleine «Skulptürchen», die in ihrer Art an die Tonfiguren alter, südamerikanischer Kulturen erinnern, ohne jedoch dieselbe Archaik aufzuweisen. Es gibt auch immer wieder Figuren, die in ihrer Stilisierung und dem Einbezug der Kleider als Formelement an Plastiken des deutschen Expressionisten Ernst Barlach (1870–1938) oder an Skulpturen von Wilhelm Lembrück (1881–1919) erinnern. In den Zeichnungen kommt jedoch zum Ausdruck, dass die Motivation dieser Künstlerin primär dem Umsetzen und Festhalten von Gesehenen und Erlebten Typen und Charakteren gilt.

Der Begriff «Theater» muss hier genannt werden. Horta van Hoye liebt das Theater, macht selbst auch «Clownerien», gibt Performances, in denen sie spielerisch und aus dem Körper heraus demonstriert, wie eine Skulptur entstehen kann. Dieses Theatralische, auch Erzählerische, ist stark präsent in dieser Kunst. Sie erzählt von Menschen, die sie gesehen hat, im Zug, im Café, im Künstlerhaus. Handwerkliches, Gestalterisches ist Grundlage, um mit bildnerischen Mitteln von einer Begegnung oder einer vertieften Auseinandersetzung mit einem Mit-Menschen erzählen zu können. Es gibt in der Stadtbibliothek eine ganze Reihe von Skizzen, die, jede als Zeichnung ausgearbeitet, von flüchtigen Beobachtungen und Erlebnissen berichten. Es gibt aber auch mehrere Serien von Zeichnungen und Skulpturen, die alle einem einzigen Menschen gewidmet sind. Zu nennen sind da insbesondere eine bejahrte Tänzerin, die in Boswil lebt, und von deren inhaltsreichem Leben

Horta van Hoye mit ihren Bleistiftzeichnungen und ihren Skulpturen erzählen möchte, aber auch die intensiven, vertieft ausgearbeiteten Aquarell-Zeichnungen und Skulpturen einer uralten Frau aus dem Schwarzwald, in deren physischen und geistigen Nähe die Künstlerin einige Jahre gelebt hat.

Einen speziellen Aargauer und Lenzburger Bezug hat die Reihe der Theater-Zeichnungen, die während der Probenarbeit der «Spatz & Co.» zur Produktion «zwei frites mit», welche seinerzeit in Lenzburg Premiere hatte, entstanden ist. Wer meint, die im grossen Saal aufgehängten «Skizzen» seien trübe, flüchtige Striche, der irrt. In der Zeichnungsmappe finden sich zahlreiche «Vorstudien», die in fast naturalistischer Art bis ins Detail

ausgearbeitet sind; Zeichnungen in einem herkömmlich-abbildenden Sinn. Die Sicherheit im Umgang mit den Figuren und ihren wiederkehrenden Bewegungen und Haltungen gab erst die Möglichkeit, sich vom Präzisen zu lösen, ohne es zu verlieren. Präzision, die in der vertieften Auseinandersetzung immer mehr Freiheit gibt, ist vielleicht die Wesensart dieser Kunst, die geprägt ist vom starken Willen einer kleinen Frau, ihr Empfinden und ihr Sein in einer bildnerischen Form mitzuteilen.

Die Ausstellung, veranstaltet von der Kulturkommission Lenzburg, dauert bis zum 15. März und ist während der Bibliotheksöffnungszeiten sowie am 23. Februar von 14 bis 17 Uhr für jedermann geöffnet.